

## XXIII.

Am 1. Januar 1851.

Es ist lange her, seit ich zuletzt geschrieben. „Gott erwies sich uns so gut, wie je!“ — das muß ich jedem andern Wort voranschicken. Aber er schlug uns hart! —

Als wir Alle so glücklich über Jacob's und Helene's Vereinigung waren und selig in die Zukunft schauten, die sie und uns so verheißungsvoll anlächelte, kam er eines Tages krank nach Hause. Ernst war glücklicherweise da und traf seine Vorkehrungen, aber die schreckliche Krankheit trat in solcher Heftigkeit auf, daß keine Rettung möglich war. Noch jetzt fühle ich mich verwirrt bei der Erinnerung an jene Tage. Es war ein plötzlicher Uebergang von der glänzendsten festesten Gesundheit zu einem kurzen schrecklichen Kampf um das Leben, dem das schauerliche Geheimniß und die Stille des Todes auf dem Fuße folgte. Noch jetzt frage ich mich, ob es möglich sein kann, daß vier kurze Tage ein Ereigniß vollführen konnten, dessen Folgen sich durch endlose Jahre hindurchziehen. — Arme Mutter! Arme Helene!

Von Mama kann ich nur sagen, daß sie sich zu beruhigen suchte wie ein entwöhntes Kind, als Alles vorüber